

sich also keinen Zweifel zu machen hat, weil alles sich nicht so ausdrücken läßt, wie man es wol gewünschet.

Diese angeführte Parade benennen wir Abblausen lassen, so bey allen Gelegenheiten zu gebrauchen ist, wenn der Feind gegen uns Tertie stößt.

Wir können bey diesem Tempo nicht unerinnert lassen, daß man sich dabey nicht muß übereilen und solches nicht eher unternehmen muß, bis man verspüret, daß der Feind unsere Klinge gefasset hat. Denn wenn man zu früh damit ankommt, so ist die Blöße zu stark unten, daher nicht ohne Ursache zu vermuthen stehet, daß der Feind von seinem Vorhaben dürfte abstehen und uns unten mit seinem Stoß schaden. Weil nun solcher Stoß sehr schwer zu pariren ist, hat man sich sorgfältig für gedachte Übereilung zu hüten.

Es fließet hieraus, daß eine ziemliche Fertigkeit erfordert werde, soll anders dieses Stück recht in die Ausübung gebracht werden. Hat man es aber einmahl erst gefasset, so wird man die gute Wirkung davon in Praxi mit Lust verspüren, weil es darin sehr öfters vorkommt und verfolglichs grossen Nutzen hat. Der Hauptvorthail ist hiebey noch dieser, daß man bey diesen Abblausen lassen den Ellenbogen nur bey Zeiten anziehe, weil solches im wiedrigen Fall meistens übel abläufft indem, daß uns des Feindes Stoß nachtheilig ist und gar trifft. Wenn man aber dieses Abblausen lassen angezeigtermaßen recht gemacht hat, so wird man dadurch die schönste Blöße zum Nachstoß bekommen. Es gehet demnach A. fig. cit. mit der Secunde enge nach den Feind inwendig herauf, bevor daß der Fuß kommt und stößt Secunde inwendig gehoben nach fig. 2. XVI. Man nimt bey diesem Nachstoß mehrerer Sicherheit halben die linke Hand mit vor damit das Gesicht dadurch seine Bedeckung bekomme. Denn weil der Feind ohnfehlbar suchen wird unseren Nachstoß zu pariren, so dürfte er uns verfolglichs ins Gesicht verlegen, wenn wir nicht durch Vorhaltung der linken Hand dafür gesichert wären. Machen wir dieses Tempo samt den Nachstoß recht; so muß der Feind nothwendig mit seiner Parade zu spät kommen, weil er ganz nahe vor uns und es also fast unmöglich ist, daß er entzwischen kan: Allein man verstehet es hiebey nicht selten darin, daß man das Abblausen lassen nicht mit angezogenem Arme ver-

Tab. XVI.
fig. 2.